Narrengazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 41

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Gut und schlecht

Beliebtester und meistgetragener Aufkleber ist laut *Bild* der vom Umweltministerium der BRD geschaffene Spruch: «Bleifrei – ich bin dabei». Der geschmackloseste Aufkleber laute: «Lieber Tempo 200 mit Köpfchen als 100 und beschränkt.» Autor: unbekannt.

Kalbernacht

Der in Neuenkirch lebende, 55jährige Guido Bucher, 25 Jahre Zeichenlehrer an der Kantonsschule Sursee, stellt bis zum 18. Oktober im Rathaus Sursee einen Teil seiner Werke aus. Den schöpferischen Entstehungsprozess seiner Kunstwerke nennt der Künstler laut *Luzerner Tagblatt* so, wie die Ausstellung heisst: «Nacht des Kalbens.»

Fäkalien-Futter

Im Meinungsforum der *Schweizerischen Wirte-Zeitung* bricht ein Gastronom aus dem Berghotel «Schwarenbach» in Kandersteg eine Lanze für eine gerechtere Tierhaltung und für eine verantwortungsbewusste Ernährungsgrundlage. Gerade die Gastronomen hätten es in der Hand, in diesem Bereich eine wirksame Kehrtwende herbeizuführen: Weg von Massentierhaltung usw.! Und: «Ich bin sicher und überzeugt, die Lust am Kotelett, Steak, Schnitzel, Filet, an Kalbshaxen usw. wäre rasch verflogen in der knallharten Vorstellung des schändlichen und elenden Daseins dieser Kreaturen, abgesehen von der Art und Weise ihrer Schlachtung, und der Kenntnis über die Zusammenstellung des Futters (zum Teil Fäkalien, Hühnermist, Metzgereiabfälle, Kadaver), das zum Mästen verabreicht wird.»

Glasnostgruss

In einem in Briefform gehaltenen Artikel schreibt Joseph von Westphalen im *Zeitmagazin* unter anderm: «Was mich an der Weltpolitik allerdings erbost, ist die Tatsache, dass die simpelsten Statements der Machthaber als grosse Knüller gehandelt werden. Mehr Klarheit, weniger Waffen – das sind zwei Notwendigkeiten, die einigen hundert Millionen Menschen auf der Welt schon seit einer ganzen Weile klar sind.» Briefschluss: «Glasnostgruss, Ihr Joseph v. Westphalen.»

Smoking und Alternative

Zum Abend des Galadiners aus Anlass des «Bogner Golf Cup» wurde für die Herren in München Smoking verlangt. Einem Journalisten war's, wie er in der *Süddeutschen Zeitung* bekannte, etwas zu geschwollen. Worauf ihm der Geschäftsführer des Verbandes der bayerischen Bekleidungsindustrie, ebenfalls auf dem Zeitungsweg, die Leviten las. Wozu einem jener Redaktor einfällt, der einst in Zürich sagte: «Für den Presseball brauche ich Smoking und Zutaten, macht siebenhundert Franken. Dafür mache ich eine schöne Woche Ferien in Österreich.»

Sport privilegiert

Einwohnerrat Gino Montini von Emmen, Kanton Luzern, bekam keinen Urlaub aus dem WK für eine Ratssitzung. Dazu laut *Luzerner Tagblatt* der Ratspräsident Gino Montini: «Wäre Gino Montini Mitglied irgendeines Sportklubs, dann hätte er bestimmt Urlaub bekommen.»

Amphibische Gedanken von Rapallo